

# 21. Juni 2020 - 2. Sonntag nach Trinitatis

## Gottesdienst in der Friedenskirche



### Wochenspruch

Jesus Christus spricht:  
Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.  
(Matthäus 11, 28)

### Liturgischer Gruß

In Gottes Namen feiern wir Gottesdienst.  
Gottes Güte reicht weiter als unser Horizont,  
Jesu Liebe durchbricht Grenzen, die wir errichten,  
die Kraft des Heiligen Geistes macht uns zur Gemeinde Gottes.  
Amen

### Begrüßung

#### Lied 0163, 1-3 Ein neuer Tag beginnt

Kantor im Wechsel mit der Gemeinde

#### Psalm 36 im Wechsel (Wochenpsalm)

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehn.

**Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes  
und dein Recht wie die große Tiefe.**

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
dass Menschenkinder Zuflucht haben unter dem Schatten deiner Flügel!

**Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.**

Bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens,  
**und in deinem Lichte sehen wir das Licht.**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,

**wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.**

#### Orgel 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

### Gebet

Du, unser Gott,  
zu dir haben wir uns heute Morgen auf den Weg gemacht.  
Leichtfüßig und beschwingt die einen,  
mühselig und belastet die anderen.  
Für alle ist Platz bei dir und in deinem Haus.  
Schenke uns nun die innere Ruhe,  
um auf dein Wort zu hören,  
damit wir gestärkt, genährt, verwandelt werden  
für unseren Alltag.  
Beflüge uns mit deiner Kraft,

die unsere ängstlichen Gedanken verwandelt.  
Durch Jesus Christus,  
der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und Leben schafft  
heute und alle Tage. Amen.

### **Evangelium: Lukas 14, 16-24**

Jesus sagte: Ein Mann hatte viele Leute zu einem großen Essen eingeladen. Als die Stunde für das Mahl da war, schickte er seinen Diener, um die Gäste zu bitten:

Kommt! Alles ist hergerichtet!

Aber einer nach dem andern begann, sich zu entschuldigen. Der erste erklärte: Ich habe ein Stück Land gekauft, das muss ich mir jetzt unbedingt ansehen; bitte, entschuldige mich.

Ein anderer sagte: Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und will gerade sehen, ob sie etwas taugen; bitte, entschuldige mich.

Ein dritter sagte: Ich habe eben erst geheiratet, darum kann ich nicht kommen.

Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Herr zornig und befahl ihm: Lauf schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten her!

Der Diener kam zurück und meldete: Herr, ich habe deinen Befehl ausgeführt, aber es ist immer noch Platz da.

Der Herr sagte zu ihm: Dann geh auf die Landstraßen und an die Zäune draußen vor der Stadt, wo die Landstreicher sich treffen, und dränge die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird!

Jesus schloss: Das sollt ihr wissen: Von den zuerst geladenen Gästen kommt mir niemand an meinen Tisch.

Ehre sei dir Herr!

Lob sei dir Christus!

### **Glaubensbekenntnis**

### **Orgel 074,1-2 Da wohnt ein Sehnen tief in uns**

### **Predigt Matthäus 11, 25-30**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

*Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

Liebe Gemeinde,  
was für ein Predigttext!

Einer, der uns Menschen Mut macht, der ungeheuer wohltuend und verheißungsvoll klingt.

Der ganz und gar anziehend ist: Ich will dich erquicken! Dir Ruhe verschaffen.

Dir Lasten abnehmen. Dir einen Ausweg zeigen, auf jeden Fall einen Notausgang. Ich will dich aufatmen lassen und Ruhe deinem Herzen schenken.

Du brauchst dazu nur zu mir kommen. Dieser kleine Schritt ist zu machen.

Die kleine Brücke von dir zu mir überqueren. Das Vertrauen, die Hoffnung aufbringen jenseits dieser Brücke aufatmen zu können, Ruhe zu finden, Herzens-Erquickung. Ja, nicht immer ist es damit getan auf sich selbst zu schauen, sich selbst nur im Blick zu haben und seine Gedanken um sich kreisen zu lassen.

Dein Kopf wird frei, dein Herz wird weit, wenn dein Blick sich zum Himmel weitet. Da fängt, das Erquicken an. Welch eine hoffnungsvolle Zusage!

Liebe Gemeinde,

in der alten Luther-Bibel ist dieser Bibelabschnitt mit der Überschrift versehen:

„Der Heilandsruf!“ Und ich frage: wen ruft der Heiland? Die Mühseligen und Beladenen.

Wer sind die? Der alte Herr, der seit Jahren seine demenz-krankte Frau pflegt? Die Familie mit den Kindern, bei der jeden Monat das Geld knapp ist?

Der Junge, der Schreckliches gesehen hat und seitdem Alpträume hat?

Mühselig und beladen kann so vieles bedeuten. Krankheiten oder Schicksalsschläge. Schwierige äußere Bedingungen.

Was dazu führt, dass jemand mühselig und beladen ist, kann man nicht immer von außen beurteilen. Manche haben es, äußerlich, betrachtet nicht einfach, kommen aber trotzdem erstaunlich gut klar.

Andere haben es eigentlich ganz gut, aber fühlen sich trotzdem mühselig und beladen. Sie schleppen alte Geschichten mit sich herum wie eine Last. Schuld und Scham drückt Menschen nieder, vielleicht ganz unerkannt.

Mühselig und beladen, zumindest phasenweise, das kennt wohl jeder Mensch.

Die Bibel erzählt unzählige Geschichten, wie Jesus zu beladenen Menschen hinget.

In dieser Woche haben wir gehört, dass Amartya Sen dieses Jahr den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels bekommt. Er hat sich sein halbes Leben damit beschäftigt, wer mühselig und beladen ist und was wir als Gesellschaft hier machen können.

Die Jury, die ihm den Preis verliehen hat, begründet es so, dass er ein „Vordenker ist, der sich seit Jahrzehnten mit Fragen der globalen Gerechtigkeit auseinandersetzt und dessen Arbeiten zur Bekämpfung sozialer Ungleichheit in Bezug auf Bildung und Gesundheit heute so relevant sind wie nie zuvor.“

Das Interessante bei ihm ist: Armut macht er nicht primär an mangelnder Kaufkraft fest, sondern an fehlenden Verwirklichungschancen. Man kann reich sein, und trotzdem sehr unfrei in seinen Entscheidungsmöglichkeiten sein, von A wie Archibald, dem royalen Baby, bis Z wie Zöllner Zachäus. Man kann auch besitzlos sein und völlig frei, wie Diogenes in der Tonne oder Franz von Assisi. Friedenspreisträger Amartya Sen will Armut nicht primär mit Konjunkturprogrammen bekämpfen, sondern mit Bildungs- Gesundheits- und Teilhabeinfrastruktur.

Erquickung für die Mühseligen und Beladenen kommt nicht nur durch eine warme Mahlzeit, durch Obdachlosenfrühstück oder Tafelarbeit, sondern durch die Ermöglichung, sich zu entwickeln.

Er will, dass die Menschen ein Leben erreichen, das sie wertschätzen können. Hier hört er dann auf, Ökonom zu sein, und wird Philosoph. Wobei das für ihn kein Gegensatz ist.

Der Gedanke von Amartya Sen braucht aber eine Ergänzung. Ein Leben erreichen, das man wertschätzen kann, weil man selbst wertgeschätzt ist, von niemand geringerem als von Gott.

Und das ist vielleicht der wichtigste Aspekt des Bibelwortes aus unserem Predigttext: ich will euch erquicken! Erquicken - hat etwas mit stärken zu tun.

Jemanden zu sagen, dass man ihn wertschätzt, auch wenn es zur Zeit nicht so gut läuft. Es hat damit zu tun, jemanden zu helfen, sich lebendig zu fühlen – vielleicht sogar quicklebendig.

Es hat damit zu tun, sich geborgen zu fühlen.

So etwas können wir erleben. Wenn wir glücklich sind. Aber ebenso in den Zeiten, wo wir mühselig und beladen sind. Kleine Momente im Alltag, die wie Oasen sind. Momente voller Ruhe, voll Vertrauen, dass es gut wird.

Das ist dann so, als sind wir bei Gott zu Gast. Vielleicht nur für einen Moment.

Ein kleines bisschen Himmel mitten in der Erdschwere.

Irgendwo hab´ ich den Satz gelesen: „Nur der in Ruhe gelassene Mensch kann in Ruhe ein gelassener Mensch werden...“

Ganz so leicht, scheint das dann auch wieder nicht zu sein. Denn Jesus sagt: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir!“

Sicherlich grenzt er sich damit ab zu den Pharisäer und Schriftgelehrten seiner Zeit. Sie, die vermeintlich Klugen und Weisen, versprechen den Menschen einen Weg zu Gott. Allerdings nur denen, die meinen, dass sie fähig sind, das mosaische Gesetz mit seinen sage und schreibe 613 Einzelgeboten aufs Genaueste zu halten.

Jesus' Alternative dagegen ist sein Joch: „so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

Ein Joch also sollen wir auf unsere Schultern nehmen.

Das klingt zunächst nach einem bitteren Beigeschmack. Die Zuhörer Jesu kannten das Joch aus ihrer täglichen Arbeit. Kein Mensch kann schwere Wassereimer tragen, ohne eine Jochstange, sie schneiden sonst fürchterlich in die Hände ein. Kein Ochse könnte einen Karren ziehen oder pflügen, wenn er nicht in ein Joch eingespannt wäre. Das Joch ist keine große Last, sondern ein Hilfsmittel, das es ermöglicht mit großen Lasten fertigzuwerden. Und so ein Joch brauchen wir im übertragenen Sinne auch für uns. Ein Joch um Schweres zu tragen.

Vielleicht müssen wir manches Dunkle im eigenen Leben anschauen, um damit unseren Frieden zu machen.

Ja, ein Leben ohne Last gibt es nicht, auch keines ohne Anstrengungen und Ängste.

Wenn Jesus sein Joch mit Sanftmut und Demut verknüpft, dann geht es dabei um unsere Lebenseinstellung.

Diese ist seine Herzensangelegenheit um uns selbst und die Welt positiv zu verändern, um Momente von Ruhe und Erquickung, Momente von großer Lebendigkeit uns zu ermöglichen und die Lasten des Lebens zu meistern.

Das kann durchaus heißen beherzt zuzupacken, wo Not am Mann, an der Frau ist. Oder aber auch die Einsicht haben, dass man nicht jede Last alleine tragen muss, sondern sich auch helfen lassen kann.

Sanftmütig zu sein kann bedeuten sein Gegenüber wertzuschätzen und sie nicht als Konkurrentin zu sehen. Tolerant zu sein, weil meine Meinung auch nicht immer die allein richtige ist. Der andere könnte doch auch als vernunftbegabter Mensch denken und handeln. Menschen die Lasten zu erleichtern, vielleicht auch mal mutig in unseren Tagen gegen Rassismus einzutreten oder einfach unseren Nächsten freundlich anzuschauen. Ein Anfang.

Liebe Gemeinde,

Jesus lobt Gott für die Unmündigen und lädt die Mühseligen und Belasteten ein, Entlastung und Ruhe für die geplagten Seelen zu finden und den Kopf frei zu bekommen. Seine

Einladung:

*Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!*

Ich will euch dabei helfen, dass ihr neues Vertrauen ins Leben findet, Mut schöpft, und aufatmet, Kraft bekommt für den nächsten Schritt ins Leben.

Denn ihr seid akzeptiert, geliebt und wertgeschätzt.

Der Heilandsruf gilt euch heute -

und der Heiland hört euch. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

### **Lied 024, 1-3 Gott hört dein Gebet**

Kantor im Wechsel mit der Gemeinde

## **Fürbittengebet**

Gott,  
wir kommen zu dir,  
mit unseren Ängsten,  
mit unserer Ohnmacht,  
mit den Ansprüchen, die wir selbst an uns stellen,  
und den Erwartungen anderer,  
die uns manchmal erdrücken.  
Wo wir ausschließen,  
da ist dein Herz offen  
für Habende und Arme,  
Gesunde und Kranke,  
Fröhliche und Bedrückte,  
für die Sicherer und für die voller Fragen.

Du willst uns erquicken.  
So schenke uns Mut und Achtsamkeit,  
damit wir sehen, wenn wir gefragt sind.  
Wecke du die Müden und Belasteten,  
dass sie sich freuen und aufrichten lassen.  
Gib den Verbitterten einen getrösteten Blick  
auf die Tage, die kommen.  
Umfange die Sterbenden mit deiner Nähe.  
Durchdringe unser Leben  
mit dem Ruf zu dir, zum Leben  
heute und in Ewigkeit.  
Amen

## **Vaterunser**

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch..  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

**Pfarrer Horst Stünzendörfer**